

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches:

KL Sachsenhausen / Industriehof

A.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches:

Versuche mit Akonitinnitrat-Geschossen

Der Anlaß zu den Versuchen war ein Attentatsversuch auf den SS-Gruppenführer von Gottberg. Unter den Gegenständen, die dem Agenten abgenommen wurden, befanden sich u. a. Pistolenpatronen mit Spezialgeschossen.

Die Untersuchung eines Geschosses ergab, daß sich in einem Hohlraum im Kern des Geschosses 20 - 30 mg eines weissen Pulvers befand, das als Akonitinnitrat identifiziert wurde.

In einer Werkstatt des Kriminaltechnischen Instituts, die sich im KL Sachsenhausen befand, wurden daraufhin solche Geschosse nachgebaut.

Auf Anordnung des RF-SS Himmler sollte die Munition an Menschen ausprobiert werden, da nach Ansicht mehrerer Ärzte das in den Geschossen enthaltene Gift nicht den Tod der Verletzten herbeiführen würde.

Auftraggebende Stelle:

Reichsführer-SS

Durchgeführt durch:

SS-Oberführer, Dozent Dr. med. Joachim Mrugowsky, Oberster Hygieniker beim Reichsarzt-SS, Chef des Hygiene-Institutes der Waffen-SS.

SS-Sturmbannführer, Regierungsrat Dr. Ing. Albert Gottlob Widmann, Referatsleiter der Abteilung Chemie-Physik beim Kriminaltechnischen Institut der Sicherheitspolizei des Reichskriminalpolizeiamtes Berlin.

SS-Sturmbannführer Dr. med. Erwin Ding, Lagerarzt im KL Buchenwald.

SS-Hauptscharführer Otto Wilhelm Böhm, Rapportführer im KL Sachsenhausen.

B.) Durchführung des Versuches:

Zeitangaben:

1. Versuch im Sommer 1944  
(Tag und Monat nicht vermerkt)
2. Versuch am 11. September 1944

Anzahl der Versuchspersonen:

Beim 1. Versuch 1 Versuchsperson  
Beim 2. Versuch 5 Versuchspersonen

EXPERIMENTELLE ZUSAMMENFASSUNG

KI Sachverständigen / Industriehilf

Versuche mit Klonalmineral-Geschossen

Der Ablauf der Versuche war ein Klonalmineral-  
versuch auf den 22-Gruppenleiter von Göttingen  
Unter den Gegenständen, die den Angaben ent-  
nommen wurden, befanden sich u. a. Pfeifen-  
patronen als Spezialgeschossen.  
Die Patrone eines Geschosses ergab, das  
sich in einem Hohlraum im Kern des Geschosses  
50 - 70 mg eines weissen Pulvers befand, das  
als Klonalmineral identifiziert wurde.

In einer Werkstatt des Kriminaltechnischen  
Instituts, die sich in KI Sachverständigen be-  
fand, wurden daraufhin solche Geschosse nach-  
geprüft.

Auf Anordnung des RI-25 Minister sollte die  
Funktion an Menschen ausprobiert werden, da  
nach Ansicht mehrerer Ärzte das in den Geschos-  
sen enthaltene Gift nicht der Tod der Verleth-  
ten herbeiführen würde.

Reichsleiter-22

22-Oberleiter, Haupt Dr. med. Joachim  
Mogawsky, Oberster Hygieniker beim Reichs-  
leiter-22, Chef des Hygiene-Instituts des RI-  
leiter-22.

22-Stabsamtsleiter, Regierungsrat Dr. Ing.  
Kurt Gottlob Wilmann, Referatsleiter der  
Abteilung Chemie-Physik beim Kriminaltech-  
nischen Institut der Reichspolizei des  
Reichskriminalpolizeiamtes Berlin.

22-Stabsamtsleiter Dr. med. Erwin  
Garnatz in KI Sachverständigen.

22-Hauptreferatsleiter Otto Wilhelm  
Reichsleiter in KI Sachverständigen.

- 1. Versuch im Sommer 1944  
(Tag und Monat nicht vermerkt)
- 2. Versuch am 11. September 1944

Beim 1. Versuch 1 Versuchsperson  
Beim 2. Versuch 2 Versuchspersonen

Ort des Versuchs

Klassifizierung des Versuchs

Art des Versuchs

Auftraggeber Stelle

Reichspolizei Berlin

Durchführung des Versuchs

Sollgaben

Anzahl der Versuchspersonen



Bericht über die Durchführung:

Quelle: Schreiben des SS-Oberführers, Dozent Dr. med. Joachim Mrugowsky, Oberster Hygieniker beim Reichsarzt-SS, Chef des Hygiene-Instituts der Waffen-SS, Berlin-Zehlendorf, an das Kriminaltechnische Institut der Sicherheitspolizei beim Reichskriminalpolizeiamt Berlin, z. Hd. von Herrn Dr. Widmann, vom 12.9.1944.

"Im Beisein von SS-Sturmbannführer Dr. Ding, Herrn Dr. Widmann und dem Unterzeichneten wurden am 11.9.1944 an fünf zum Tode Verurteilten Versuche mit Akonitinnitrat-Geschossen durchgeführt. Es handelte sich um Geschosse von Kaliber 7,65 mm, welche mit dem Gift in kristalliner Form gefüllt waren. Die Versuchspersonen erhielten im Liegen je einen Schuß in den linken Oberschenkel. Bei 2 Personen wurde der Oberschenkel glatt durchschossen. Es war auch später keine Giftwirkung zu erkennen. Diese beiden Versuchspersonen schieden daher aus.

Der Einschuß zeigte keine Besonderheiten. Bei einer Versuchsperson war offenbar die Arteria femoralis verletzt. Ein heller Blutstrom entsprang der Einschußöffnung. Jedoch stand die Blutung nach kurzer Zeit. Der Blutverlust hat schätzungsweise höchstens 3/4 Liter betragen, war also auf keinen Fall tödlich.

Die drei Verurteilten wiesen in ihren Erscheinungen eine überraschende Übereinstimmung auf. Zunächst zeigten sich keine Besonderheiten. Nach 20 bis 25 Minuten traten motorische Unruhe und ein leichter Speichelfluß auf. Beides ging darauf wieder zurück. Nach 40 bis 44 Minuten setzte starker Speichelfluß ein. Die Vergifteten schlucken häufig, später ist der Speichelfluß so stark, daß er durch Hinunterschlucken nicht mehr bewältigt werden kann. Schaumiger Speichel entfließt dem Mund. Dann setzen Würigreiz und Erbrechen ein.

Der Puls war bei zwei Personen nach 58 Minuten nicht mehr zu tasten. Der dritte hatte 76 Pulsschläge. Sein Blutdruck betrug nach 65 Minuten 90/60 mth.Hg. Die Töne waren außerordentlich leise. Es bestand also eine deutliche Herabsetzung des Blutdruckes.

In der ersten Stunde des Versuches zeigten die Pupillen keine Veränderungen. Nach 78 Minuten zeigten sie bei allen drei Personen eine mittlere Erweiterung mit einer Trägheit in der Lichtreaktion. Gleichzeitig bestand maximale Atmung mit tiefer ziehender Inspiration. Sie ließ nach wenigen Minuten nach. Die Pupillen wurden wieder enger und reagierten besser. Nach 65 Minuten fehlten bei den 3 Vergifteten die Kniesehnen- und Achillessehnen-Reflexe. Bei zweien fehlten auch die Bauchdecken-Reflexe. Bei dem dritten waren die oberen Bauchdecken-Reflexe noch erhalten, die unteren nicht mehr auslösbar.

"In Betreff von 22-Stunden...  
 Herrn Dr. Wisniewski und dem Unterzeichneten war-  
 den am 17.9.1944 an 100 mg zum Teste Verurteilten  
 Versuche mit Aconitinin-Geschossen durch-  
 geführt. Es handelte sich um Geschosse von 4-  
 licher 7,62 mm, welche als das Gift in kristalli-  
 ner Form gelöst waren. Die Versuchspersonen  
 erhielten im Liegen je einen Schuss in den lin-  
 ken Oberarm. Bei 2 Personen wurde der  
 Oberarmkegel sofort durchschossen. Es war auch  
 später keine Giftwirkung zu erkennen. Diese  
 beiden Versuchspersonen schieden daher aus.

Der Nervenstatus zeigte keine Besonderheiten. Bei  
 einer Versuchsperson war offenbar die Aorta  
 femoralis verstopft. Ein solches Hindernis ent-  
 sprengt die Aortaabzweigung. Jedoch stand die  
 Hirtung nach kurzer Zeit. Der Blutdruck hat  
 nachher wieder höchstens 1/4 Liter betragen,  
 vor also auf keinen Fall tödlich.

Die drei Verurteilten waren in ihren Einzel-  
 kammern eine überaus hohe Überwachung auf.  
 Zunächst zeigte sich keine Besonderheiten.  
 Nach 20 bis 25 Minuten trat ein heftiges Ur-  
 tadel und ein leichter Schweißausbruch auf. Bei  
 dem ging darauf ein starkes Zittern ein. Die  
 Kinder setzten sich hinunter und die  
 Verurteilten schienen sehr unwohl zu sein.  
 Späterhin so stark, dass er nicht mehr unter-  
 schieden nicht mehr möglich war. Die  
 Schweißger Späterhin entsetzt den Mund.  
 solche Würgereiz und Erbrechen.

Der Puls war bei zwei Personen nach 25 Minuten  
 nicht mehr zu tasten. Der dritte hatte 25 Puls  
 schläge. Sein Blutdruck betrug nach 25 Minuten  
 90/60 mm Hg. Die Töne waren außerordentlich  
 leise. Es bestand also eine deutliche Herab-  
 setzung des Blutdruckes.

In der ersten Stunde der Versuche setzten die  
 Pupillen keine Veränderungen. Nach 15 Minuten  
 setzten sie bei allen drei Personen eine mitt-  
 lere Erweiterung mit einer Trägheit in der  
 Kontraktion. Gleichzeitige bestand maximale  
 Atmung mit linear stehender Inspiration. Sie  
 ließ nach wenigen Minuten nach. Die Pupillen  
 wurden wieder enger und reagierten besser.  
 Nach 65 Minuten fehlten bei den 3 Verurteilten  
 die Knie- und Achillessehnen-Reflexe. Bei  
 zweien fehlten auch die Bauchdecken-Reflexe.  
 Bei dem dritten waren die oberen Bauchdecken-  
 Reflexe noch erhalten, die unteren nicht mehr  
 auslösbar.

Verbleib über die Durchführungs-  
 gänge: Schreiben des 22-Über-  
 richters, Dozent Dr. med. Joachim  
 Krawczyk, Oberarzt Hygieniker  
 beim Reichsarzt-22, Chef des  
 Hygiene-Instituts der Vallen-22,  
 Berlin-Gehlenberg, an das Kri-  
 minaltechnische Institut der  
 Kriminalpolizei beim Reichs-  
 arztamt, Berlin.  
 Dr. med. von Herrn Dr. Wisniewski,  
 vom 17.9.1944.

Nach ungefähr 90 Minuten setzte bei einer Versuchsperson wieder eine tiefe Atmung ein, begleitet von einer zunehmenden motorischen Unruhe. Die Atmung ging dann in eine oberflächliche jagende über. Gleichzeitig bestand ein starker Brechreiz. Der eine Vergiftete versuchte vergebens zu erbrechen. Um dies zu erreichen, steckte er 4 Finger der Hand bis zu den Grundgelenken tief in den Mund. Trotzdem setzte kein Erbrechen ein. Das Gesicht war dabei gerötet.

Die anderen beiden Versuchspersonen zeigten schon früh ein blasses Gesicht. Die übrigen Erscheinungen waren dieselben. Die motorische Unruhe wuchs später so stark, daß sich die Personen aufbäumten, wieder hinwarfen, die Augen verdrehten, sinnlose Bewegungen mit den Händen und Armen ausführten. Schließlich ließ die Unruhe nach, die Pupillen erweiterten sich maximal, die Verurteilten lagen still da. Bei einem von ihnen wurde Masseter-Krampf und Urinabgang beobachtet. Der Tod trat 121, 123 und 129 Minuten nach Erhalten des Schusses ein.

Zusammenfassung: Die mit ungefähr 38 mg Akonitinnitrat in Substanz gefüllten Geschosse hatten trotz unbedeutender Verletzung nach etwa 2 Stunden eine tödliche Wirkung. Die Vergiftung zeigte sich 20 bis 25 Minuten nach der Verletzung. Im Vordergrund der Erscheinungen standen Speichelfluß, Veränderungen der Pupillen, Verschwinden der Sehnen-Reflexe, motorische Unruhe und starker Brechreiz."

Opfer des Versuches:

Alle Versuchspersonen sind verstorben.

1. Versuch: Die Versuchsperson ist an den Folgen der Akonitinnitrat-Vergiftung verstorben.

2. Versuch: 2 Versuchspersonen wurden, nachdem der erste Schuß mit vergifteter Pistolenmunition die Schlagader des Oberschenkels aufgerissen hatte, sofort durch einen weiteren Schuß getötet.

3 Versuchspersonen sind an den Folgen der Akonitinnitrat-Vergiftung nach etwa 2 Stunden verstorben.

Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

a) Haft im Lager:

Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nur unvollständig vor.

b) Anwesenheit in der Versuchstation:

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.

c) Untersuchungen der Häftlinge:

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.





- 1) Schreiben des SS-Stabsamtmittlers, Berlin, vom 21. März 1944.
- 2) Schreiben des Gesundheitsamtes des Reichs, Berlin, an das Kriminaltechnische Institut der Reichspolizei, vom 21.4.1944.
- 3) Schreiben des Chefs der Reichspolizei, Berlin, an den Reichsleiter, vom 18. Mai 1944.
- 4) Schreiben des SS-Oberführers, Dr. med. Joachim Krugowatz, Gesundheitsinspektor beim Reichsamt für Hygiene-Infektionskrankheiten, Berlin-Schlachtensee, an das Kriminaltechnische Institut der Reichspolizei, vom 15.9.1944.

